

Die Entwicklung der Münchener Industrie in den Jahren 1974 und 1975

Die Entwicklung ihrer Industrie ist für jede Stadt von herausragender struktureller Bedeutung. Sie ist darüber hinaus die Ursache vieler weiterer Entwicklungsvorgänge, insbesondere auch auf demografischem Gebiet. So haben wachsende Industrieumsätze und Beschäftigtenzahlen in unserer Stadt bis zu Beginn der 70er Jahre in besonderem Maße zu dem starken Bevölkerungswachstum beigetragen. Auch für viele Ausweitungen im tertiären Bereich ist die Industrie der wichtigste Auslöser gewesen. Aus diesen Gründen hat das Statistische Amt neben der tabellarischen Berichterstattung im Rahmen des monatlichen Zahlenspiegels und der Jahresberichte von Zeit zu Zeit in dieser Schriftenreihe in besonderen Beiträgen die Entwicklung der Münchener Industrie gewürdigt und interpretiert. Dabei konnte herausgestellt werden, daß München in der Nachkriegszeit sowohl vom Umsatz als auch von der Zahl der Beschäftigten her die bedeutendste Industriegroßstadt Mitteleuropas nach den Stadtstaaten Berlin und Hamburg wurde. In den letzten beiden Jahren, die im Zeichen der Rezession standen, stellte sich nun die Frage, ob München diese Stellung behalten hat oder Verschiebungen in der Rangfolge unserer Industriegroßstädte eintraten. In diesem Zusammenhang wurde in der letzten Zeit die Behauptung aufgestellt, daß nun Köln nach Berlin die größte Industriestadt sowohl nach der Zahl der Beschäftigten wie auch nach den Umsätzen sei. In sogenannten Städteserien wie z. B. in Heft 26/1976 der „Wirtschaftswoche“ wurde Köln mit Hilfe solcher Daten als der besondere Aufsteiger unter den Industriegroßstädten herausgestellt. Die in der folgenden Tabelle 1 zusammengestellten Angaben aus der Amtlichen Statistik sollen zeigen, ob diese Behauptungen zutreffen und die Millionenstädte München und Hamburg hinter Köln zurückgetreten sind.

Gesamtumsatz und Beschäftigtenzahl der Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten in den Jahren 1974 und 1975

Tabelle 1

Stadt	Umsatz Mio. DM		Beschäftigte*)	
	1974	1975	1974	1975
Berlin (West)	24 617,0	24 345,8	225 300	203 641
Hamburg	26 939,0	26 370,8	187 432	176 499
München	21 576,7	22 306,5	187 921	177 391
Köln	15 094,9	21 620,3	129 793	142 189
Essen	6 107,2	6 298,9	70 286	66 926
Düsseldorf	11 667,1	12 588,2	108 365	104 240
Frankfurt a. M.	13 762,0	12 569,6	122 317	113 700
Dortmund	8 156,2	7 580,7	93 533	89 097
Duisburg	14 256,9	14 642,6	86 932	111 271
Stuttgart	18 511,6	18 657,7	140 470	128 152

*) Jahresdurchschnitt.

Tabelle 1 weist nach, daß die vermuteten Verschiebungen nicht eingetreten sind, sondern München seinen Platz in der Rangfolge der Industriegroßstädte behalten konnte. Die Tabelle wurde in Anlehnung an entsprechende, frühere Aufstellungen der Münchener Statistik geformt. Sie enthält die wichtigsten Eckwerte über die Umsatzentwicklung und die Zahl der Beschäftigten in den Großstädten des Bundesgebietes mit 600 000 und mehr Einwohnern und in Berlin (West).

Die Städte wurden in der Rangfolge ihrer einwohnerzahlmäßigen Größe aufgeführt. Nach der Zahl der Industriebeschäftigten kommt in den beiden Berichtsjahren 1974 und 1975 Berlin (West) die Spitzenstellung zu. Es ist in unserer Vergleichsreihe die einzige Stadt mit mehr als 200 000 Beschäftigten in Industriebetrieben mit 10 und mehr Arbeitskräften. Von der Höhe der Industrieumsätze her steht jedoch Hamburg mit über 26,3 Mrd. DM an der Spitze, gefolgt von Berlin mit rd. 24,3 Mrd. DM und von München mit über 22,3 Mrd. DM im Jahr 1975. Der Industriebeschäftigtenzahl nach liegt München in beiden Berichtsjahren noch vor Hamburg an 2. Stelle hinter Berlin (West). Wie die Zahlen in Tabelle 1 zeigen, haben im Gegensatz zur Umsatzentwicklung alle drei Millionenstädte jedoch allein zwischen den beiden Berichtsjahren erhebliche Verluste an Beschäftigten bzw. Arbeitsplätzen in der Industrie hinnehmen müssen. Das sieht bei den in der Reihe folgenden Städten etwas anders aus. Hier gab es in den Beschäftigtenzahlen bei Köln und Duisburg erhebliche Zunahmen, die sich aus Eingemeindungen im Zuge der Gebietsreform herleiten. Die neugewonnenen Gemeinden verfügten in beiden Fällen über namhafte Industriebetriebe. Köln konnte aus diesem Grunde auch hinsichtlich der Umsatzentwicklung die früher umsatzstärkere baden-württembergische Industriemetropole Stuttgart überflügeln, es rückte 1975 mit einem Industrieumsatz von über 21,6 Mrd. DM an die 4. Stelle in Westdeutschland und kam dicht an München heran, ohne allerdings die bayerische Metropole zu übertreffen.

Die einstmals führende Industriestadt Essen, die geradezu typisch diesen Begriff repräsentierte, steht zwar einwohnerzahlmäßig noch an 5. Stelle. Sowohl von den Industrieumsätzen wie auch der Industriebeschäftigtenzahl nach ist sie jedoch an die letzte Stelle unserer Reihe gerückt. Hinter Köln rangieren als Industriestädte Stuttgart, Düsseldorf, Duisburg und Frankfurt, wobei in Düsseldorf 1975 die Umsätze über dem entsprechenden Frankfurter Wert lagen, die Zahl der Beschäftigten jedoch in Frankfurt noch etwas höher war. Außer in Essen wurden Umsatzwerte unter 10 Mrd. DM und Industriebeschäftigtenzahlen unter 100 000 nur noch in Dortmund registriert, ebenfalls früher eine typische Industriegroßstadt. Damit zeigt Tabelle 1 deutlich auch den Strukturwandel in der Industrie der Bundesrepublik Deutschland von den Grundstoff-Industrien des Sektors Eisen und Stahl hin zu den verarbeitenden Industrien insbesondere auch zur elektrotechnischen und elektronischen Industrie, die eine Stadt wie München, die vormals alles andere als eine Industriegroßstadt war, an die 3. Stelle rücken ließ und wenn man die Stadtstaaten Berlin (West) und Hamburg wegen ihres Sonderstatus herausnimmt, unter den Gemeinden sogar an die erste Stelle. Allerdings muß noch bemerkt werden, daß die insbesondere in Berlin (West) und München gegebene Industriestruktur sehr viel beschäftigtenintensiver ist als beispielsweise die schwerindustrielle Fertigung in Essen und Dortmund. Die außerordentlich niedrigen Beschäftigungszahlen in diesen beiden Städten erklären sich zum Teil auch aus dieser Tatsache. In Verbindung damit gilt für die Umsätze, daß höhere „Veredelungsspannen“, wie sie gegenüber den Grundstoff-Industrien gerade in Feinmechanik, Optik und Elektronik festzustellen sind, auch höhere Gesamtumsätze erwirtschaften helfen.

Der Städtevergleich nach Umsatzwerten wird in Zukunft voraussichtlich nicht mehr so nahtlos möglich sein wie das bis jetzt der Fall war. Anders als bei den Beschäftigtenzahlen, wo die Arbeitnehmer den Industriebetrieb räumlich klar zuzuordnen sind, entziehen sich die Umsätze oft einer solchen exakten Zuordnung. Die inner- und außerbetrieblichen Verflechtungen werden bekanntlich immer größer. Ähnlich wie bei der Ermittlung des Bruttoinlandsproduktes stößt man besonders da auf Schwierigkeiten, wo in einem größeren Wirtschaftsraum, wie z. B. dem Rhein-Ruhr-Gebiet, ein Großunternehmen Produktionsstätten in mehreren Städten unterhält, jedoch nur in einer Stadt seine

Hauptverwaltung nebst Ein- und Verkauf ihren Sitz hat. Hierdurch werden sich sicherlich auch in der vorstehenden Tabelle schon einige Vergleichsstörungen ergeben und Städten Industrieumsätze zugeschrieben worden sein, die nicht alle innerhalb ihrer Grenzen erwirtschaftet wurden. Auch umgekehrt werden dadurch in einigen Städten u. U. nicht alle Umsätze erfaßt. Bei der kleinen hier gebrachten Städtereihe kann man aber den daraus resultierenden Fehler wohl noch hinnehmen, denn schließlich ist auch die Tatsache der zentralen Stellung einer Stadt als Verwaltungssitz von Konzernspitzen oft von ausschlaggebender Bedeutung und kennzeichnet sie im Hinblick auf ihre branchenmäßige Industriestruktur. Im übrigen geben die Produktionswerte und die Beschäftigtenzahlen, die sich eindeutiger lokalisieren lassen, bei intensiven Untersuchungen weitere Vergleichsmöglichkeiten.

Wenden wir uns nun der speziellen Münchener Entwicklung zu. Tabelle 2 zeigt, wie der Gesamtumsatz und der Auslandsumsatz in München seit 1955 gestiegen ist. Innerhalb der beiden Jahrzehnte von 1955 bis 1975 hat sich der Gesamtumsatz, wie die absoluten Zahlen, besser aber noch die Indexwerte in Tabelle 2 zeigen, fast versiebenfacht.

Umsatz der Münchener Industriebetriebe in den Jahren 1955—1975¹⁾
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

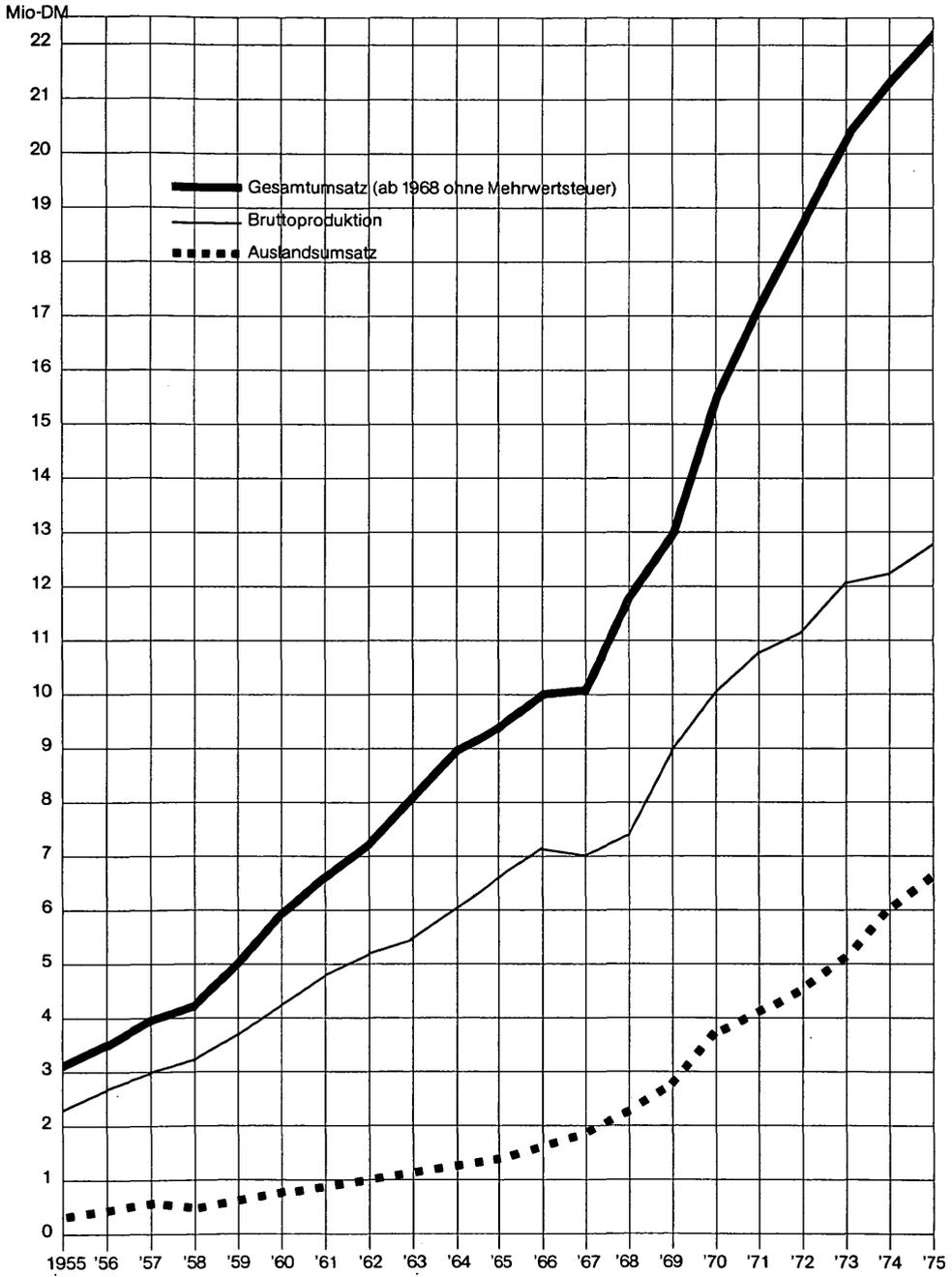
Tabelle 2

Jahr	Gesamtumsatz		darunter Auslandsumsatz		
	1000 DM	1955 = 100	1000 DM	1955 = 100	%
1955	3 297 451	100,0	416 664	100,0	12,6
1956	3 661 439	111,0	475 335	114,1	13,0
1957	4 094 084	124,2	592 910	142,3	14,5
1958	4 313 874	130,8	569 968	136,8	13,2
1959	5 106 399	154,9	725 843	174,2	14,2
1960	6 000 730	182,0	867 805	208,3	14,5
1961	6 755 848	204,9	965 482	231,7	14,3
1962	7 384 894	224,0	1 068 181	256,4	14,5
1963	8 235 925	249,8	1 193 347	286,4	14,5
1964	9 030 648	273,9	1 355 607	325,3	15,0
1965	9 576 801	290,4	1 486 221	356,7	15,5
1966	10 171 936	308,5	1 725 354	414,1	17,0
1967	10 182 038	308,8	1 951 482	468,4	19,2
1968	11 927 725	361,7	2 380 496	571,3	20,0
1969 ²⁾ . . .	13 079 111	396,6	2 893 432	694,4	22,1
1970	15 627 941	473,9	3 848 522	923,7	24,6
1971	17 316 485	525,1	4 294 051	1 030,6	24,8
1972	18 980 629	575,6	4 682 806	1 123,9	24,7
1973	20 507 815	621,9	5 272 331	1 265,4	25,7
1974	21 576 683	654,3	6 107 017	1 465,7	28,3
1975	22 306 538	676,5	6 783 959	1 628,2	30,4

¹⁾ Ohne Baugewerbe und Versorgungsbetriebe. — ²⁾ Ab 1969 ohne Mehrwertsteuer.

Trotz der Preissteigerungen, die in den Zahlen enthalten sind, konnte damit in 20 Jahren ein fast beispielloser industrieller Erfolg erzielt werden. Durch die günstige strukturelle Mischung wurden selbst in den letzten beiden Jahren, die sonst von der Rezession stark gekennzeichnet waren, in der Münchener Industrie noch deutliche Zuwachsraten erzielt.

Die Entwicklung des Produktionswerts und der Umsätze in der Münchener Industrie



Auch beim Auslandsumsatz machten sich diese Zuwachsraten bemerkbar, ja sie stiegen sogar noch steiler an als bei dem Gesamtumsatz. Besonders zwischen 1965 und 1970 nahmen die Lieferungen der Münchener Industrie ins Ausland wertmäßig stark zu, und das trotz der innerhalb dieser Zeitspanne vorgenommenen DM-Aufwertung. Insgesamt stieg der Auslandsumsatz bis 1975 um mehr als das sechzehnfache gegenüber 1955, wie die entsprechenden Indexzahlen in Tabelle 2 zeigen.

Der prozentuelle Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz betrug 1955 in der Münchener Industrie 12,6%. Er stieg behutsam bis 1965 auf 15,5%, um sich im darauffolgenden Jahrzehnt rasch anwachsend zu verdoppeln: 1975 errechnet sich ein Anteil von 30,4%. Daraus ist zu ersehen, daß sich die Münchener Industrie mit ihren Spitzenprodukten aus den Bereichen Elektrotechnik, Elektronik, Optik, Feinmechanik und Fahrzeugbau umfangreiche Auslandsmärkte geschaffen hat, die mit einem sich daraus herleitenden Auftragsbestand ein gutes Polster in Zeiten der Rezession unserer inländischen Wirtschaft und der damit verbundenen Zurückhaltung auf dem Inlandmarkt bieten.

Die Beschäftigungsentwicklung ist weit weniger rasant verlaufen als die der Industrieumsätze. Hier spielen zweifellos Automation und Rationalisierungseffekte eine Rolle, die insbesondere seit 1970 wirksam wurden. So ist das starke Ansteigen der Beschäftigtenzahlen von 118 920 im Basisjahr unserer Untersuchung 1955 bis rund 200 000 im Jahre 1970 in relativ großen Schritten vor sich gegangen. Nach diesem Höhepunkt in der Zahl der Industriebeschäftigten waren Abnahmen zu verzeichnen bis auf den Wert von 175 305 am Ende des Jahres 1975. Auf diese Entwicklung wird später noch eingegangen. Wie in Tabelle 2 sind bei den genannten Beschäftigtenzahlen immer nur die Werte aus Industriebetrieben mit 10 und mehr Beschäftigten repräsentiert.

Wie bereits bei der Behandlung des Auslandsumsatzes erwähnt, spielen einige Industriegruppen in München eine herausragende Bedeutung. Tabelle 3 (s. unten) bringt des-

**Umsatz der Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten
nach Industriegruppen in den Jahren 1974 und 1975**

Tabelle 3

Industriegruppe	Gesamtumsatz 1000 DM*)			
	1974	%	1975	%
Mineralölverarbeitung, Chemie, Kunststoffverarbeitung	3 154 654	14,6	2 932 011	13,1
Steine und Erden (ohne Bergbau)	137 574	0,6	121 162	0,5
Maschinenbau	1 686 085	7,8	1 605 557	7,2
Straßenfahrzeugbau	4 016 321	18,6	5 129 097	23,0
Elektrotechnik	6 609 109	30,6	6 927 826	31,1
Feinmechanik und Optik	707 271	3,3	831 386	3,7
Holzverarbeitung	40 845	0,2	42 870	0,2
Papier- und Pappeverarbeitung	151 974	0,7	132 753	0,6
Druck- und Verfielfältigung	756 190	3,5	754 833	3,4
Lederverarbeitung und Schuhe	22 165	0,1	18 450	0,1
Textil	145 619	0,7	148 335	0,7
Bekleidung	756 893	3,5	784 290	3,5
* Nahrung- und Genußmittel (ohne Brauereien)	1 471 739	6,8	1 228 738	5,5
Brauereien	527 359	2,5	517 645	2,3
Sonstige	1 392 885	6,5	1 131 585	5,1
Zusammen	21 576 683	100	22 306 538	100

*) Ohne Mehrwertsteuer.

halb Angaben über die Umsatzwerte der Münchener Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten nach Industriegruppen in den Jahren 1974 und 1975. Die herausragende Bedeutung, aber auch die beachtlichen Steigerungsraten allein im letzten Jahr, werden in der Elektrotechnik, im Straßenfahrzeugbau, aber auch in Betrieben der Feinmechanik und Optik durch die Zahlen verdeutlicht. Ebenfalls hohe Umsatzwerte haben die Industriegruppen Mineralölverarbeitung, Chemie, Kunststoffverarbeitung und Maschinenbau, obgleich hier die Entwicklung im letzten Jahr eher etwas rückläufig war, ähnlich wie bei den Nahrungs- und Genußmitteln.

Im Jahre 1975 stand mit einem Gesamtumsatz von fast sieben Milliarden DM die Elektroindustrie in München an der Spitze. Sie erzielte, wie die letzte Spalte in Tabelle 3 zeigt, fast ein Drittel des gesamten Münchener Industrieumsatzes. An zweiter Stelle mit fast einem Viertel des Gesamtumsatzes folgte der Straßenfahrzeugbau mit einem Umsatz von über fünf Milliarden DM im letzten abgelaufenen Jahr. Eine gleichsam geringfügige Rolle spielen dagegen die Lederverarbeitung und Schuhindustrie, oder die Holzverarbeitung, die Bekleidungsindustrie und sogar die Brauereien, wie die prozentualen Anteile erkennen lassen. Damit sind die für München klassischen Industriebetriebe der Gründerjahre nach einem normalen und gesunden Aufschwung heute in den Bereich der Stagnation bzw. der rückläufigen Entwicklung geraten. Sie wurden von den zukunftsorientierten Großindustrien moderner Prägung weit überflügelt. Das soll jedoch nicht heißen, daß die klassischen Industriezweige für München und seinen Wirtschaftsraum keine Bedeutung mehr haben. Der immer größer werdende Abstand zwischen ihnen und den neuen Industriezweigen zeigt jedoch, welche über das normale Maß hinausgehende Bedeutung den relativ neuen Zweigen z. B. der Elektroindustrie und des Fahrzeugbaus zukommt. Das gilt nicht nur für den inländischen Markt, auch im Auslandsumsatz haben die Industriegruppen Elektrotechnik und Fahrzeugbau die größten Umsatzanteile und Umsatzsteigerungsraten in den letzten Jahren für sich verbuchen können, wobei sie hinsichtlich der Steigerung der Ausführquote sogar noch von der Industriegruppe Feinmechanik und Optik in den letzten beiden Jahren leicht übertroffen wurden, allerdings bei wesentlich geringeren absoluten Umsatzwerten. Im vergangenen Jahr entfielen von einem Auslandsumsatz, der, wie schon Tabelle 2 aussagte, insgesamt 6,78 Mrd. DM ausmachte, allein 2,62 Mrd. DM auf die Industriegruppe Elektrotechnik und 1,94 Mrd. DM auf die Industriegruppe Fahrzeugbau (ohne Luftfahrzeugbau).

Tabelle 4 auf Seite 105 gibt in eingehender Form Aufschluß über die Erfolgswerte des Jahres 1975, wiederum nach den hauptbeteiligten Industriegruppen. Neben dem Gesamtumsatzwert und der Beschäftigtenzahl, Eckwerten, die auch in den bisherigen Tabellen schon zu finden waren, wurden jeweils auch die Zahl der Betriebe, die geleisteten Arbeiterstunden, der Anteil, den Löhne und Gehälter am Umsatz hatten, und die Produktionswerte aufgeführt. Den Fortschritt der Rationalisierungseffekte und die Möglichkeiten der Automation spiegeln sich in der letzten Spalte mit ihren Angaben wider, nämlich wieviel Umsatz je Arbeiterstunde erzielt werden konnte. Der Mineralölverarbeitung kommt in dieser Hinsicht mit einem Umsatzerfolg von 3 313,54 DM je geleisteter Arbeiterstunde die absolute Spitzenstellung zu. Nur die Chemische Industrie mit 425,25 DM Umsatz je Arbeiterstunde hat außerdem noch einen einigermaßen herausragenden Wert für sich zu verbuchen. Bei Elektrotechnik und Straßenfahrzeugbau machen sich trotz moderner Fertigungstechniken doch noch die in vielen Details personalintensiven Produktionsabläufe bemerkbar. In der Lohn- und Gehaltsentwicklung liegen im ganzen gesehen die Investitionsgüterindustrien an der Spitze unter den Industriegruppen. Von der absoluten Zahl her den weitaus höchsten Betrag an Löhnen und Gehältern hat die Elektroindustrie in München ausgeworfen, und zwar über 1,7 Milliarden DM allein im Jahr 1975.

Die Industrie nach Industriegruppen 1975
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Tabelle 4

Hauptbeteiligte Industriegruppen	Betriebe	Beschäftigte	Geleistete Arbeiterstunden	Löhne und Ge- hälter (Brutto)	deren Anteil am Umsatz	Bruttoproduk- tionswert	Gesamt- umsatz*)	je Arbeiter- stunde
	Jahresdurchschnitt		1000	1000 DM	%	1000 DM	1000 DM	DM
Grundstoff- und Produktionsgüter- Industrien	96	13 409	11 141	382 355	12,0	1 266 098	3 188 500	286,20
darunter								
Mineralölverarbeitung	4	571	226	18 420	2,5		748 860	3 313,54
Steine u. Erden	28	1 214	1 502	32 111	26,5		121 162	80,67
Chemie	52	7 713	4 616	233 102	11,9	805 008	1 962 960	425,25
Investitionsgüter-Industrien	224	130 797	118 479	3 699 464	24,3	8 709 668	15 255 506	128,76
darunter								
Stahl- und Leichtmetallbau	28	4 204	5 400	113 121	45,5	154 409	248 741	46,06
Maschinenbau	52	18 416	17 613	485 493	30,2	1 112 996	1 605 557	91,16
Straßenfahrzeugbau	10	29 624	38 851	800 947	15,6	4 131 204	5 129 097	132,02
Elektrotechnik	81	56 939	35 280	1 747 038	25,2	1 680 794	6 927 826	196,37
Feinmechanik und Optik	19	10 059	10 006	257 908	31,0	860 998	831 386	83,09
Eisen-, Blech- u. Metallwaren	22	1 778	1 971	39 826	32,4	117 813	122 941	62,37
Verbrauchsgüter-Industrien	315	23 846	30 464	545 832	25,8	1 714 279	2 116 149	69,46
darunter								
Holzverarbeitung	16	838	1 050	20 965	48,9	37 910	42 870	40,83
Papier- und Pappeverarbeitung	24	1 596	2 056	35 347	26,6	114 422	132 753	64,57
Druck und Vervielfältigung	142	10 792	15 053	271 662	36,0	741 589	754 833	50,15
Kunststoffverarbeitung	17	1 966	1 981	46 400	21,1	153 482	220 191	111,15
Textil	21	1 741	2 191	33 375	22,5	146 253	148 335	67,70
Bekleidung	76	6 208	7 338	125 968	16,1	494 136	784 290	106,88
Nahrungs- und Genußmittel- Industrien	43	9 339	11 177	241 908	13,9	1 159 954	1 746 383	156,25
davon								
Nahrungs- u. Genußmittel, ohne Brauerei	36	5 438	5 883	127 605	10,4	697 575	1 228 738	208,86
Brauerei	7	3 901	5 294	114 303	22,1	462 379	517 645	97,78
Insgesamt	678	177 391	171 261	4 869 559	21,8	12 849 999	22 306 538	130,25

*) Ohne Mehrwertsteuer.

In den Investitionsgüterindustrien wurde mit über 130 000 Beschäftigten im Jahr 1975 auch die höchste Zahl von Arbeitsplätzen unter den einzelnen Industriegruppen registriert, wobei innerhalb dieser übergeordneten Gruppe wieder die Gruppe Elektroindustrie mit fast 57 000 Beschäftigten in München den Hauptanteil ausmachte. Bei den Beschäftigtenzahlen ist auch ein Zeitvergleich nach ausgewählten Industriegruppen von Interesse, der die Entwicklung über einen längeren Zeitraum verfolgen läßt. Sieht man sich solche Zahlenreihen an, so stellt man fest, daß am Rückgang der Beschäftigtenzahlen nicht alle Industriegruppen und Branchen in gleicher Weise beteiligt waren. Im Ganzen rückläufige Zahlen mußten bei den Industriegruppen Steine und Erden und den Gießereien, Stahlbau, Eisen- und Stahlwaren, sowie bei der Industriegruppe Holzverarbeitung festgestellt werden; in den beiden letzteren Fällen nicht ganz so stark wie bei der zuerst genannten Gruppe. In den für München inzwischen so besonders wichtigen Gruppen Maschinenbau, Fahrzeugbau und Elektrotechnik ist festzustellen, daß zwischen 1960 und 1970 noch deutliche Zunahmeraten bei den Beschäftigten erkennbar werden und erst dann eine Umkehr eintritt. In allen drei genannten Gruppen war aber die Beschäftigtenzahl im Jahre 1975 höher als 1960. In Feinmechanik und Optik trat nach einem vorübergehenden Rückgang sogar in den vergangenen beiden Jahren wieder eine erneute Erhöhung der Beschäftigtenzahlen ein. Ein relativ großer Rückgang, vor allem im letzten Jahr, machte das Druckgewerbe mit. Bekanntlich setzten hier die Rationalisierungsmaßnahmen durch Computer- und Fotosatz erst in jüngster Zeit, dann aber verstärkt, ein.

Wie schon erwähnt, schlägt die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen auf den Gesamtumsatz oder die Entwicklung des Bruttoproduktionswertes nicht immer durch, im Gegenteil verhalten sich diese Werte wie auch die Höhe der Lohn- und Gehaltssummen (aufgrund der kontinuierlichen Lohnerhöhungen) zum Teil der Beschäftigungsentwicklung entgegengesetzt. Wie sich diese Entwicklung in der Münchener Industrie insgesamt (erfaßt sind hier wieder die Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) auf die einzelnen Meßziffern bzw. Wertangaben ausgewirkt hat, zeigt Tabelle 5 auf Seite 107. Hier wird deutlich, in welcher Weise die Beschäftigtenzahlen und die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden zunächst ansteigen und dann vom Beginn der 1970er Jahre an zurückgingen. Der Rückgang der geleisteten Arbeiterstunden hatte infolge der aus sozialen Gründen sich rückläufig entwickelnden Wochenarbeitsstundenzahl schon etwas eher eingesetzt. Auch die Zahl der Betriebe verringerte sich, von einigen Schwankungen zu Beginn der 60er Jahre abgesehen, fortlaufend, um insgesamt von 917 — dieser Höhepunkt wurde 1962 erreicht — auf 678 im Jahre 1975 zurückzufallen.

Wie durch die bereits erwähnten Lohn- und Gehaltserhöhungen nicht anders zu erwarten, ist die Bruttosumme der Löhne und Gehälter laufend gestiegen, wenn sich auch die Steigerungsraten im letzten Jahr etwas verlangsamt haben. Der Anteil an diesen Aufwendungen für die Arbeitnehmer stieg von 17,0% im Jahr 1960 auf 21,8% im Jahr 1975. Wie der Gesamtumsatz und der Auslandsumsatz, die eingangs schon behandelt wurden, so stieg auch der Bruttoproduktionswert. Der Gesamtumsatz je Arbeiterstunde ist durch die vielen innerbetrieblichen Verbesserungen, die die Arbeit effektiver machten, ebenfalls gestiegen, und zwar von 25,25 DM je Arbeitsstunde im Jahr 1960 auf 130,25 DM im Jahr 1975.

Bisher schloß diese Untersuchung nur die Münchener Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten ein. Wie aus Tabelle 5 ersichtlich und im Vorstehenden interpretiert, gab es in München im Jahresdurchschnitt 1975 678 Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (ohne Bauindustrie und öffentliche Versorgungsbetriebe), die Gesamtzahl der Industriebetriebe ist aber mit 1 830 wesentlich höher. Von der Zahl der Betriebe her stellen nämlich immer noch die Kleinbetriebe mit bis zu 9 Beschäftigten den Hauptanteil.

Die Münchener Industriebetriebe

(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten, ohne Baugewerbe und öffentliche Versorgungsbetriebe)

Tabelle 5

Jahr	Be- triebe ¹⁾	Beschäf- tigte ¹⁾	Geleistete Arbeiter- stunden 1 000	Bruttosumme der		deren Anteil am Umsatz %	Brutto- produktions- wert 1 000 DM	Gesamt-Umsatz ²⁾		darunter Auslandsumsatz	
				Löhne	Gehälter			1 000 DM	je Ar- beiter- stunde DM	1 000 DM	%
1960 . . .	877	164 651	237 625	624 181	396 143	17,0	4 291 804	6 000 730	25,25	867 805	14,5
1961 . . .	901	174 353	242 962	712 097	471 063	17,5	4 870 217	6 755 848	27,81	965 482	14,3
1962 . . .	917	178 922	240 739	801 433	549 341	18,3	5 212 453	7 384 894	30,68	1 068 181	14,5
1963 . . .	911	181 490	237 418	864 011	602 246	17,8	5 492 871	8 235 925	34,69	1 193 347	14,5
1964 . . .	897	183 060	234 801	927 304	675 022	17,7	6 080 973	9 030 648	38,46	1 355 607	15,0
1965 . . .	882	185 529	232 665	1 019 209	774 844	18,7	6 670 399	9 576 801	41,16	1 486 221	15,5
1966 . . .	876	186 964	226 529	1 097 986	886 820	19,5	7 121 938	10 171 936	44,90	1 725 354	17,0
1967 . . .	876	179 272	207 045	1 060 142	957 376	19,8	7 029 325	10 182 038	49,18	1 951 482	19,2
1968 . . .	865	181 588	210 938	1 149 258	1 070 714	20,0	7 407 834	11 099 688	52,62	2 380 496	21,4
1969 . . .	840	192 832	223 242	1 343 614	1 266 632	20,0	8 964 389	13 079 111	58,59	2 893 432	22,1
1970 . . .	825	199 753	230 351	1 602 543	1 529 285	20,0	10 186 727	15 627 941	67,84	3 848 522	24,6
1971 . . .	801	196 778	218 407	1 743 735	1 787 346	20,4	10 840 194	17 316 485	79,29	4 294 051	24,8
1972 . . .	773	191 873	203 374	1 790 891	2 009 513	20,0	11 221 917	18 980 629	93,33	4 682 806	24,7
1973 . . .	754	193 026	199 752	1 960 916	2 296 159	20,8	12 176 307	20 507 815	102,67	5 272 331	25,7
1974 . . .	715	187 921	182 468	2 050 889	2 619 471	21,6	12 338 518	21 576 683	118,25	6 107 017	28,3
1975 . . .	678	177 391	171 261	2 063 216	2 806 243	21,8	12 849 999	22 306 538	130,25	6 783 959	30,4

¹⁾ Jahresdurchschnitt. — ²⁾ Ab 1968 ohne Mehrwertsteuer.

Die Daten über diese Betriebe werden jedoch nicht monatlich erhoben, nur bei der Totalerhebung jeweils im September eines jeden Jahres werden sämtliche Industriebetriebe erfaßt. Wenn auch für den wirtschaftlichen Erfolg der Industrie einzig und allein die Leistungsdaten der größeren und vor allem der ganz großen Betriebe ausschlaggebend sind, soll der Vollständigkeit halber an dieser Stelle der Gesamtumfang der Münchener Industrie dargestellt werden. Entsprechend gibt Tabelle 6 auf Seite 109 die wichtigsten Daten wieder über sämtliche Münchener Industriebetriebe, also auch solche, die weniger als 10 Beschäftigte haben, und zwar nach Betriebsgrößenklassen geordnet. Wie die Angaben in der Tabelle deutlich erkennen lassen, sind in Großbetrieben — das sind solche mit 1.000 und mehr Beschäftigten — die meisten Arbeitskräfte tätig: Im Jahr 1975 waren es in München in nur 30 Betrieben 112 219 Beschäftigte. Auch in der darunter liegenden Größenklasse mit 50 bis unter 1 000 Beschäftigten wurden im vergangenen Jahr nur 30 Betriebe registriert, die nach der hier gewählten Gruppierung die zweithöchste Beschäftigungszahl (20 681) aufzuweisen hatten. Relativ hoch ist, wie schon im Vorstehenden ausgeführt, immer noch die Zahl der kleinen Industriebetriebe mit weniger als 10 Beschäftigten. Sie belief sich im letzten Berichtsjahr 1975 auf 1 156 mit allerdings nur 3 482 Arbeitskräften. In der darauffolgenden Größenklasse der Betriebe mit 10 bis 19 Beschäftigten (169 Betriebe) wurden sogar nur 2 402 Arbeitskräfte eingesetzt. Relativ viele Betriebe gibt es dann wieder in der Größenklasse von 20 bis 49 und auch die Beschäftigtenzahl beläuft sich hier im letzten Jahr auf 6 294. Bis zu den bereits genannten Großbetrieben hin nimmt in den folgenden Gruppen die Zahl der Betriebe ab, die Beschäftigtenzahlen steigen jedoch kontinuierlich.

Betrachtet man die Tabelle nicht nur horizontal, sondern auch vertikal, dann sieht man, daß sich die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten in den ganz kleinen Unternehmen der ersten Spalte und den großen Unternehmen der beiden letzten Spalten, von einigen kleineren Schwankungen abgesehen, nicht sehr verändert hat. Hier ist eine gewisse Stabilität zu beobachten. Anders ist das bei den mittleren Industriebetrieben in unserer Stadt. Hier sind, wenn man die jüngste Entwicklung mit einschließt, nicht nur die Beschäftigtenzahlen rückläufig, sondern auch die Zahl der Betriebe nimmt laufend ab. Daraus ergeben sich — bei einer Industriestruktur, wie sie in München vorherrscht — folgende Entwicklungstendenzen: Bei den Kleinbetrieben und den ganz großen Industrieunternehmen ist durchweg eine Stabilität erreicht worden, die die jährlichen Veränderungs-raten in relativ engen Grenzen hält. Bei den Beschäftigtenzahlen gab es in beiden Gruppen gegenüber dem in Tabelle 6 gewählten Basisjahr 1964 noch eine Zunahme, bzw. die Ausgangswerte konnten gehalten werden. Anders ist das ab den im Mittelfeld liegenden Betrieben. Sie machten sowohl nach der Zahl der Betriebe als auch der Zahl der Beschäftigten nach eine rückläufige Entwicklung durch, d. h., daß sie entweder im Zuge der Expansion in eine höhere Klasse aufrückten oder mit einem größeren Betrieb verschmolzen. Andere Betriebe sind durch Auflösung, Umsiedlung usw. jedoch aus dieser Größenklasse ganz verschwunden. Das bestätigt die nicht nur in München geltende Regel, nach der ein überschaubarer kleiner Betrieb sich ähnlich stabil verhält, wie der etablierte Großbetrieb, die mittelständische Industrie, von einigen speziellen Branchen abgesehen, jedoch viel stärkeren Existenzkämpfen ausgesetzt ist.

Die industrielle Entwicklung in München ist im ganzen gesehen trotz einiger Einbrüche in der, wie wir hoffen, gerade überwundenen Zeit der Rezession durchaus zufriedenstellend. Die jüngsten Untersuchungen des Bayerischen Statistischen Landesamtes über Bayerns Wirtschaft im Frühjahr 1976 zeigen anhand von Indikatoren auch aus der industriellen Produktion, daß der Aufstieg anhält, vor allem die Auftragsbestände der Industrie sind wieder deutlich gewachsen. Damit kann eine erneute Expansion der Münchener Industrie

Sämtliche Industriebetriebe nach Betriebsgrößenklassen
(Totalerhebung jeweils September)

Tabelle 6

Jahr	Betriebe mit ... Beschäftigten																	
	1—9		10—19		20—49		50—99		100—199		200—499		500—999		1 000 und mehr		Insgesamt	
	Be- triebe	Beschäf- tigte	Be- triebe	Beschäf- tigte	Be- triebe	Beschäf- tigte	Be- triebe	Beschäf- tigte	Be- triebe	Beschäf- tigte	Be- triebe	Beschäf- tigte	Be- triebe	Beschäf- tigte	Be- triebe	Beschäf- tigte	Be- triebe	Beschäf- tigte
1964	1 094	3 597	188	2 649	311	9 920	161	11 397	96	13 443	82	24 282	30	21 530	31	101 747	1 993	188 565
1965	1 102	3 534	197	2 824	289	9 235	158	10 988	107	15 046	78	23 228	26	17 905	35	108 688	1 992	191 448
1966	1 085	3 474	193	2 730	288	9 178	158	11 099	101	14 227	86	25 665	24	16 506	36	110 527	1 971	193 406
1967	1 076	3 479	212	2 955	268	8 462	155	10 636	105	14 835	79	23 496	26	18 901	32	99 147	1 953	181 911
1968	1 107	3 483	205	2 903	272	8 594	144	10 189	111	15 594	75	23 603	24	17 419	34	107 021	1 972	188 806
1969	1 114	3 556	192	2 730	269	8 472	147	10 083	111	16 098	70	22 292	24	16 554	37	119 616	1 964	199 401
1970	1 121	3 597	184	2 609	264	8 599	124	8 551	111	15 851	71	21 981	25	17 083	36	127 764	1 936	206 035
1971	1 071	3 409	184	2 589	254	8 164	130	9 040	102	14 332	69	20 699	26	17 476	36	124 599	1 872	200 308
1972	1 128	3 513	181	2 572	237	7 440	130	8 872	105	14 573	64	19 130	27	18 310	36	121 683	1 908	196 093
1973	1 143	3 611	178	2 563	213	6 706	125	8 468	103	14 374	65	19 156	28	19 736	34	123 917	1 889	198 531
1974	1 159	3 532	157	2 233	208	6 564	122	8 449	81	11 100	67	19 785	28	20 737	31	118 819	1 853	191 219
1975	1 156	3 482	169	2 402	199	6 294	111	7 731	76	10 365	59	17 166	30	20 681	30	112 219	1 830	180 340

über die Anfang der 1970er Jahre erreichte Spitzenstellung hinaus möglich werden. Da, wie schon mehrfach in dieser Reihe nachgewiesen und betont, eine positive Entwicklung der Industrie auch entsprechende Entwicklungslinien im tertiären Bereich und bei der Mantelbevölkerung nach sich zieht, steht in Aussicht, daß sich auch andere, in den letzten Monaten stagnierend oder rückläufig gewordene Entwicklungslinien wieder zum Positiven umkehren. So erfreulich eine solche Belebung und ein u. U. wieder einsetzendes „Wachstum auf der ganzen Linie“ auch ist, sollte man doch bedenken, welche Forderungen dieses Wachstum an unsere Stadt und ihre Infrastruktur stellt, nicht zuletzt auch an das Stadtgebiet. In dem Beitrag über die Entwicklung der Flächennutzung in München seit 1975 („Münchener Statistik“, Heft 2/1976 Seite 37 ff.), ist schon darauf hingewiesen worden, daß die bebaute Fläche und die Verkehrsfläche, also im ganzen gesehen das versteinerte Stadtgebiet, seinen Anteil ziemlich stark ausbauen konnte. Hier gilt für die Zukunft nicht nur die wirtschaftlichen Grundlagen der Existenz der Stadtbewohner zu fördern, sondern sie behutsam abzustimmen mit den übrigen Komponenten urbanen Lebens wie Wohnen, Bilden und Erholen, Aktivitäten, die, wie wir inzwischen erkannt haben, auch innerhalb des Stadtgebietes ihren angemessenen Raum haben sollten.

Dr. Dh.